

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 8 (2000)

Heft: 3-4

Rubrik: E huere Soubandi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E HUERE SOUBANDI

Kein schönes Wort, kein schöner Ausdruck, aber wahrscheinlich der einzig richtige in diesem Fall – im 14. Fall des Polizeileutnants Äaschme. Betitelt ist das Buch milder: «Der Äaschme bringt urue is doorff». Aber wer sich, was ja sehr begreiflich ist, an der groben Formulierung stösst, der wird auch an der Geschichte keine «Freude» haben; das ist aber nicht die Schuld des Verfassers. Schobingers Erzählungen sind zwar erfunden, aber sie haben gelegentlich einen unangenehmen Beigeschmack von gegenwärtiger Realität. Wer also einen Krimi bloss als intellektuelles Amusement konsumiert – sicher auch ein legitimer Anspruch – und dabei verdrängt, dass ein Mord etwas ganz Schreckliches ist, wird bei der Lektüre aus der «heilen» Krimiwelt herausgeworfen.

Aber es stimmt heilsam nachdenklich, wie die Fäden in dieser Geschichte aus einem Dorf am Zürichsee gezogen werden, mit einer Entwicklung, die in merkwürdiger Weise genau dorthin führt, wohin sie alle am Verbrechen Beteiligten führen wollen und wohin sie nie führen dürfte – und am Schluss bleibt ein Gefühl, von dem man nicht recht weiss, ob es ein sehr gutes oder ein sehr ungutes Gefühl ist. Dieser Tiefgang macht die besondere Qualität der Schobinger-Krimis aus, neben präzisen Detailbeobachtungen, anschaulichen Schilderungen von Örtlichkeiten und lebens-

echten Dialogen, die dafür sorgen, dass man das einmal angefangene Buch, nicht weglegen wird.

JÜRG BLEIKER

Viktor Schobinger, *Der Äaschme bringt urue is doorff*. Züri Krimi 14. Schobinger-Verlag Züri 2000. ISBN 3-908105-11-0

Leseprobe aus Züri-Krimi 14

DER ÄÄSCHME BRINGT URUE IS DOORFF

Am mèèndig chunt de fall Pflueger wider faart über, wil em de polizei-scheff aalüütet, imm, em Äaschme, diräkt: «Was isch das für en koomische fall, wo mer de kantonsraat Schtuuder telifoniert hät?»

Das isch, chuum isch de Hieschtand zum büro uus und sich der Äaschme d poscht voornint zum sortiere.

«Bi miir häd er ebe kä glück ghaa, won er sich nach de möglichkäiten erkundiget hät, wie d ermittligen im mordfall Bèèrni Pflueger chönted usechoo. – Positiiv uustrukt.»

«Aha.» Der oberscht Feisler chunt grad naa. «Wie schlimm isch dänn die sach?»

«Zimli. Die schtäcked all bis zum hals im dräck ine.»

«Wèèr isch all?»

«All, won öppis z säge händ i de ggmäind. Die, wo sich jeden aabig